



Universität Potsdam

Raina Zimmering

Regulationstheorie revisited

Antiregulation und neue Regulationsweisen
in Lateinamerika

Raina Zimmering
Regulationstheorie revisited

Raina Zimmering

Regulationstheorie revisited

Antiregulation und neue Regulationsweisen in Lateinamerika

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://www.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag Potsdam 2012

<http://verlag.ub.uni-potsdam.de>

Universitätsverlag Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Tel. +49 (0)331 977 2533, Fax -2292

E-Mail: verlag@uni-potsdam.de

Die Schriftenreihe **WeltTrends *Papiere***

wird herausgegeben von Azadeh Zamirirad M. A., Universität Potsdam,
im Auftrag von WeltTrends.

Band 22 (2012)

Raina Zimmering

Regulationstheorie revisited.

Antiregulation und neue Regulationsweisen in Lateinamerika

ISSN (print) 1864-0656

ISSN (online) 2190-7587

Produktionsleitung: Tim Haberstroh

Satz: Tim Haberstroh

Druck: docupoint GmbH Magdeburg

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Nutzungsrechte liegen bei WeltTrends.

Vereinsvorsitzender Prof. Dr. Lutz Kleinwächter

E-Mail: verein@welttrends.de

ISBN 978-3-86956-211-7

Ab Dezember 2013 parallel online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der
Universität Potsdam:

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2012/6190/>

URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus-61909>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-61909>

Inhalt

1. Erkenntnisinteressen der Regulationstheorie	7
2. Postkapitalistische Antiregulation in Lateinamerika	12
2.1 Die zapatistische Bewegung als Beispiel für postkapitalistische Antiregulation	13
2.2 Weitere Beispiele postkapitalistischer Antiregulation in Lateinamerika	17
3. Neue Regulationsweisen in Lateinamerika	21
3.1 Deregulierter Kapitalismus und konservativer Autoritarismus	21
3.2 Nationale postneoliberale Regulation mit sozialstaatlicher Ausrichtung	22
3.3 Neue postneoliberale Regulation durchsetzt mit Räumen postkapitalistischer Antiregulation	26
4. Resümee	29
Literaturverzeichnis	30

1. Erkenntnisinteressen der Regulationstheorie

Anlass für dieses Paper ist die Tagung des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Wien mit dem Titel „Regulationstheorie in der Krise?“ von Anfang Juli 2010, die eine sozialwissenschaftliche neomarxistische Theorie, die in Europa Ende der 1970er Jahre entstand und auf die man später wiederholt reflektierte, wieder aufnahm und somit einem gewissen Trend nachkam, die gegenwärtige Finanzkrise theoretisch erklären zu wollen. Die Regulationstheorie stellt einen politisch-ökonomischen Ansatz dar, der entsprechend der französischen Schule um Michel Aglietta und Alain Lipietz¹ und verschiedener Interpretationen, wie z. B. des Frankfurter Sozialwissenschaftlers Joachim Hirsch,² Phasen von Stabilität inmitten der immanent krisenhaften Produktionsweise des Kapitalismus zum Thema macht. Grundlage ist der kritische Rückgriff auf den Strukturalismus von Louis Althusser³ und eine Abgrenzung von der neoklassischen Gleichgewichtstheorie. In diesem Artikel soll nicht die ideengeschichtliche Entwicklung der Regulationstheorie nachvollzogen werden, wie dies in den meisten Arbeiten in den letzten Jahren zu dieser Theorie passiert ist, was ja trotz aller Kritik an ihrer Unzulänglichkeit und mangelnden Adaptionsfähigkeit an gegenwärtige Entwicklungen eigentlich für deren fortgesetzte Relevanz spricht.⁴ Es muss in ihr einen wirkungsträchtigen und konsistenten Kern geben, so dass man diese Theorie immer wieder neu aufgreift und versucht, mit neuen Theorien und gegenwärtigen realen Entwicklungen in Übereinstimmung zu bringen. Der aufklärerische und erkenntnisbringende Kern besteht eben nach wie vor darin herauszufinden, wie das kapitalistische Gesellschaftssystem funktioniert, welches Beziehungsgefüge es zusammenhält, wie Strukturen und Prozesse ineinandergreifen und welche allgemeinen die abstrakte Zeit überdauernde und welche besonderen die historische Zeit prägende Entwicklungen es aufweist. Das Herausfinden der drei hauptsächlichsten

1 Vgl. Aglietta, Michel: *A Theory of Capitalist Regulation. The US Experience*. London / New York 1979; Lipietz, Alain: *La double complexité de la crise*. In: *Les temps modernes* 2/1980: S. 2212–2246.

2 Vgl. Hirsch, Joachim: *Das neue Gesicht des Kapitalismus. Fordismus und Postfordismus*. Hamburg 1986.

3 Vgl. Althusser, Louis: *Das Kapital lesen*. Reinbek bei Hamburg 1972.

4 Vgl. z. B. Scherrer, Christoph: *Eine diskursanalytische Kritik der Regulationstheorie*. In: *Prokla* 25(3), Heft 100, 1995: S. 457–482; Jessop, Bob / Sum, Ngai-Ling: *Beyond the Regulation Approach: Putting Capitalist Economies in their Place*. Cheltenham / Northampton 2006.

Analyseebenen der Regulationstheorie – Akkumulationsregime, Regulation und Krise – sind dabei konstitutiv und geben über die oben gestellten Fragen der Funktionsweise des kapitalistischen Gesellschaftssystems breiten Aufschluss.⁵ Entsprechend des jeweiligen Erkenntnisinteresses kann die Verknüpfung mit anderen Theorien und Ansätzen wie dem Neo-Gramscianismus,⁶ Neo-Poulantzianismus,⁷ institutionalistischen Theorien,⁸ staatstheoretischen Ansätzen,⁹ der Habitusstheorie von Pierre Bourdieu,¹⁰ gouvernementalitätstheoretischen Perspektiven,¹¹ poststrukturalistischen und feministischen Theorien¹² eine sehr fruchtbare Ergänzung zur Analyse gesellschaftlicher Wirklichkeit durch die Regulationstheorie bringen.¹³ Unabhängig davon, welche Ansätze und Analysegegenstände Verwendung finden, unabhängig davon, welcher Ausgangspunkt gewählt wurde – ob marxistisch oder keynesianisch – erscheint eine Tatsache jedoch in den Hintergrund zu treten, nämlich dass aus dem Herausfinden der stabilisierenden Elemente des Kapitalismus, der regelhaften Reproduktion seiner sozialen Verhältnisse überwiegend kein Erkenntnisgewinn an der Überwindung desselben abzulesen ist.

Und hier denke ich, dass gerade aus Anlass großer Gegenbewegungen gegen die neoliberale Entwicklung durch sehr unterschiedliche politische und soziale Akteure und der verstärkten

- 5 Vgl. Aglietta, Michel: Ein neues Akkumulationsregime. Die Regulationstheorie auf dem Prüfstand. Hamburg 2000; Lipietz, Alain: Nach dem Ende des „Goldenen Zeitalters“. Regulation und Transformation kapitalistischer Gesellschaften. Hamburg 1998.
- 6 Vgl. Cox, Robert: Gramsci, Hegemony and Institutional Relations: An Essay in Method. In: Gill, Stephan (Hrsg.): Gramsci, Historical Materialism and International Relations. Cambridge / Mass 1993: S. 49–66; Demirovic, Alex: Regulation und Hegemonie. Intellektuelle, Wissenspraktiken und Akkumulation. In: Ders. et al. (Hrsg.): Hegemonie und Staat. Kapitalistische Regulation als Projekt und Prozess. Münster 1992: S. 128–157.
- 7 Vgl. Brand, Ulrich: Den Staat als soziales Verhältnis denken. Nicos Poulantzas und die Reformulierung kritischer Internationaler Politischer Ökonomie. In: Ders. et al. (Hrsg.): Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Hamburg 2003: S. 45–59.
- 8 Vgl. Hirsch, Joachim: Herrschaft, Hegemonie und politische Alternativen. Hamburg 2002.
- 9 Vgl. Jessop, Bob: Regulation und Politik. Integrale Ökonomie und integraler Staat. In: Demirovic, Alex et al. (Hrsg.): Hegemonie und Staat. Kapitalistische Regulation als Projekt und Prozess. Münster 1992: S. 232–262.
- 10 Vgl. Bourdieu, Pierre: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a. M. 1999.
- 11 Vgl. Foucault, Michel: Macht und Körper. In: Ders. (Hrsg.): Die Mikrophysik der Macht. Berlin 1976: S. 91–98.
- 12 Vgl. Young, Brigitte: Geschlechterpolitik und disziplinierender Neoliberalismus. In: Bieling, Hans Jürgen / Steinhilber, Jochen (Hrsg.): Die Konfiguration Europas: Dimensionen einer kritischen Integrationstheorie. Münster 2000: S. 131–161.
- 13 Vgl. Eser, Patrick: Perspektiven der Regulationstheorie. Sozialtheoretische Reformulierungsversuche. Hamburg 2008.

Auseinandersetzung als Reaktion auf die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise infolge des finanzgetriebenen globalisierten Akkumulationsmodells die Regulationstheorie Ausgangspunkt für emanzipatorische Erkenntnisse sein sollte. Im Fordismus als die Stabilisierung des kapitalistischen Systems thematisierende Theorie entstanden, sollte die Regulationstheorie nun in der Zeit der neoliberalen Globalisierung aus ihrem Erkenntnisfundus über Stabilisierung und Krisen und wieder Stabilisierung ihr Analyseziel auf destabilisierende Elemente des kapitalistischen Systems und Systemüberwindung konzentrieren. Genau diese Drehung ist das, was mir bei der Mehrzahl der Regulationstheoretiker fehlt. Bei einer Reihe von Wissenschaftlern, die der regulationstheoretischen Richtung zuzuordnen sind, wie Joachim Hirsch, Joachim Becker, Alex Demirovic, Andreas Novy, Christoph Görg und Ulrich Brand¹⁴ aus dem deutschsprachigen Raum, sind Untersuchungen emanzipatorischer Bewegungen sehr ausgeprägt. Oft leiten diese Wissenschaftler aber ihren Untersuchungsgegenstand aus anderen Theorien, wie z. B. neogramscianischen, neostrukturalistischen und diskurstheoretischen Ansätzen, Neoliberalismustheorien, der Dependenciatheorie, dem Postkolonialismus oder den Postneoliberalismusansatz ab.

Ausgangspunkt meiner Kritik soll die eine Grundaussage der Regulationstheorie sein, dass der Wechsel von Akkumulationsregimen krisenhafte Situationen hervorbringt, in denen die Offenheit für die Zukunftsgestaltung besonders groß ist und Handeln in solchen Zeiten Strukturen besonders nachhaltig beeinflussen kann.¹⁵ Einschränkend wird aber angenommen, dass sich durch strategische Selektivität systemische Kontinuitäten durchsetzen und alternative gesellschaftliche Formen nach und nach wieder aufgegeben werden, was sicher auch der Realität in den westlichen und südlichen Ländern in den letzten 100 Jahren entsprach. Zwei Argumente stehen dem aber entgegen: Erstens wird die reale Existenz eines alternativen gesellschaftlichen Systems, des Realsozialismus, der immerhin 60 Jahre Bestand hatte, aus den Untersuchungen exkludiert und zweitens scheint die Regulationstheorie durch ihre mittlere Reichweite

14 Vgl. Brand, Ulrich: Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Hamburg 2003.

15 Vgl. Becker, Joachim: Regulationstheorie. In: Ders. et al. (Hrsg.): Heterodoxe Ökonomie. Marburg 2009: S. 89–116.

innerhalb eines begrenzten historischen Zeitraums gefangen. Genau das beweist den reduktionistischen, nicht metatheoretischen Charakter dieser Theorie, die Zukunftsprognosen nur innerhalb des kapitalistischen Systems denken und nicht darüber hinaus spekulieren kann. Ich bin allerdings der Meinung, dass auch eine Theorie wie die Regulationstheorie eine Drehung in eine prognostische, als bisher dauerhaft erkannte Strukturen überwindende Richtung vollziehen sollte. Neue Regulationsweisen und postkapitalistische Antiregulation in Lateinamerika geben m.E. Aufschluss darüber, dass einerseits die Regulationstheorie in ihrer bestehenden Form ein gutes Analysewerkzeug ist, aber andererseits auch die Notwendigkeit ihrer Drehung in Richtung auf den Analyseschwerpunkt der Destabilisierung sichtbar macht.

Lateinamerikanische Transformationsprozesse in den letzten 20 Jahren sollen Grundaussagen der Regulationstheorie gegenübergestellt und diese falsifiziert bzw. verifiziert werden. Werden alternative autonome Räume errichtet, wie in den *Consejos Comunales* in Venezuela,¹⁶ bei den indigenen und Bauerngemeinschaften in Bolivien und Ekuador,¹⁷ der kollektiven Bodenbearbeitung in Brasilien, in den zapatistischen und anderen indigenen Gemeinden in Mexiko und bei den selbst verwalteten Fabriken in Argentinien, bezeichne ich diese Entwicklungen als postkapitalistische Antiregulation, wobei sich die Frage nach ihrer Dauerhaftigkeit als Inseln innerhalb eines globalen und nationalen Meeres kapitalistischer Regulation stellt. Auf staatlicher Ebene sind im Zusammenhang mit der Krise des Neoliberalismus in allen lateinamerikanischen Ländern neue Regulationsweisen entstanden, die sich disparat in Richtung *Varieties of Capitalism* entwickeln, angefangen von einer forcierten neoliberalen und abhängigen Entwicklung in Mexiko über sozialdemokratisch ausgerichtete Orientierungen mit sozialen Zugeständnissen und Ansätzen von Verteilungsgerechtigkeit in Brasilien, Chile und Argentinien bis zu auf soziale Gerechtigkeit und teils antikapitalistisch ausgerichteten Regierungen in Venezuela, Bolivien und Ekuador. Bei der letzteren Gruppe

16 Vgl. Azzellini, Dario: Partizipative und protagonistische Demokratie in Venezuela. Dissertation, Universität Frankfurt a. M. 2010.

17 1997 und 2001 konnte die indigene Bewegung als Hauptprotagonistin des sozialen Protestes in Ekuador gegen Sparmaßnahmen und Preiserhöhungen angesehen werden, was zwei Präsidenten – Abdalá Bucaram 1997 und Jamil Mahuad 2000 – veranlasste, ihr Amt aufzugeben.

könnten neue Regulationsweisen in Antiregulation umschlagen, d.h. Zerstörung der kapitalistischen Akkumulationsdynamik und Errichtung anderer Wirtschafts- und Gesellschaftsformen. Ob die vollkommen innovativen Instrumente für Antiregulation wie neue Verfassungen oder wie das Konzept des „Aufbaus von zwei Seiten“ (Zibechi) dabei Erfolg haben werden, ist für die Regulationstheorie von grundlegender Bedeutung, denn sie würden die immer währende Stabilisierung kapitalistischer Gesellschaften in Frage stellen. Am Beispiel von neuen Regulationsweisen und postkapitalistischer Antiregulation und Übergangsregimen zwischen beiden soll die Notwendigkeit der Wende in der Regulationstheorie veranschaulicht werden.

2. Postkapitalistische Antiregulation in Lateinamerika

Im Zuge der sogenannten „dritten Welle der Transformation“ (Huntington) in Südamerika, als in den 1980er Jahren Militärdiktaturen in Brasilien, Chile, Argentinien und Uruguay in liberal-demokratische Systeme transformierten, kamen Prozesse der kapitalistischen Regulation unter maßgeblichem Einfluss transnationaler Akteure und als spezifische Form des peripheren Kapitalismus voll zum Einsatz. Waren erst einmal finanzgetriebene und abhängige Akkumulationsregime und neoliberale Politiken durch die Installation von Militärdiktaturen in Lateinamerika abgesichert, die die Verschuldungskrise und die massenhafte Vernichtung produktiven einheimischen Kapitals mit Hilfe von autoritärer Regulierungen in Gang gesetzt hatten, so waren die diktatorischen Regime in dem Moment für das Auslandskapital hinderlich, in dem sie zu starke Eigeninteressen entwickelten und die Unterstützung der Diktaturen durch die überwiegend US-amerikanischen Regierungen durch die massenhafte Verletzung der Menschenrechte international in Misskredit geriet. Die starken Eigeninteressen der Militärs störten die abhängige Akkumulationsdynamik und die neoliberale Umverteilung. Die Transition von Diktaturen zu Demokratien war für die Aufrechterhaltung des auf neoliberalen Mustern aufbauenden abhängigen Akkumulationsmodells notwendig geworden und wurde von externer transnationaler Regulation, sowohl von Regierungen als auch ausländischem Kapital, unterstützt.

Das nach der Transition von seinen diktatorischen Zwängen befreite neoliberale Modell kam nun in Lateinamerika zu seiner vollen Entfaltung, als es sich in der Welt erst nach und nach durchsetzte, u. a. auch in den kapitalistischen Zentren. Lateinamerika war aber auch die erste Region, in der das finanzgetriebene Akkumulationsmodell in seine Krise geriet, was an den Wirtschafts- und Finanzkrisen (Verschuldungskrisen, Hyperinflation, Absatzkrisen, Produktionskrisen) und dem Anwachsen der Armut und Prekarisierung breiter Bevölkerungsschichten unter demokratischen Regierungen sichtbar wurde, die in große Krisen, d. h. in Regierungs- und Gesellschaftskrisen mündeten. Mit der Regulationstheorie kann man an dieser Stelle gut erklären, dass durch den weltweiten Wechsel des Akkumulationsregimes von einem fordistischen zu einem finanzgetriebenen

Akkumulationsregime eine krisenhafte Situation eintrat, in der die Offenheit für die Zukunftsgestaltung besonders groß war und Handeln Strukturen besonders nachhaltig beeinflussen konnte. Einschränkend wird von der Regulationstheorie aber, wie oben erklärt, allgemein angenommen, dass sich durch strategische Selektivität systemische Kontinuitäten durchsetzen und alternative gesellschaftliche Formen wieder aufgegeben werden.¹⁸

Durch die Überlagerung der Krisen in den kapitalistischen Zentren mit den Gesellschaftskrisen in den lateinamerikanischen Ländern in den 2000er Jahren war die strategische Selektivität mit ihrer System stärkenden Wirkung in Lateinamerika stark eingeschränkt und schuf eine Leerstelle für interne und externe politische Regulierung, anders als bei der Etablierung von Militärdiktaturen und deren Transformation in demokratische Systeme in den 1970er und 1980er Jahren. Hinzu kam die Krise der traditionellen politischen Parteien infolge der Diskreditierung neoliberaler Politiken und sozialer Verwerfungen. Diese Leerstellen füllten in Lateinamerika breite soziale Bewegungen aus, die nicht an einer Fortsetzung des neoliberalen oder des kapitalistischen Systems und der Etablierung eines neuen Akkumulationsregimes, sondern an der Errichtung ganz anderer Gesellschaftssysteme interessiert waren. Innerhalb der großen antisystemischen Bewegungen erlebten alte sozialrevolutionäre antikapitalistische Konzepte zusammen mit indigenen Gesellschaftsformen eine Renaissance und verbanden sich mit dem Kampf gegen die neoliberale Regulation. Sie schufen die Ermöglichungsbedingung dafür, dass sich entweder neue eigene Regulationsregime oder sogar Räume für eine postkapitalistische Antiregulation entwickeln konnten. An dieser Stelle wird die Annahme der Regulationstheorie einer fortwährenden Perpetuierung kapitalistischer Verhältnisse in Frage gestellt.

2.1 Die zapatistische Bewegung als Beispiel für postkapitalistische Antiregulation

Als eines der wichtigsten Beispiele für Antiregulation halte ich den zapatistischen Aufstand von 1994 und die Entwicklung in den zapatistischen Gemeinden in Chiapas in Mexiko seit dem Aufstand. Der Aufstand war ursprünglich mit dem Ziel

18 Vgl. Becker 2009, a. a. O.

der gewaltsamen Zerstörung der kapitalistischen Akkumulationsdynamik und der neoliberalen Regulation geführt worden.¹⁹ Durch die Krise des Regulationssystems in Mexiko als Ergebnis des Wechsels von Akkumulationsregimen war der Handlungsspielraum zur Systemveränderung relativ groß, doch hatten sich schon frühzeitig, noch während der Krise durch eine paktierte Vereinbarung der politischen und Wirtschaftseliten neoliberale Regulationsweisen etabliert und minimierten die Handlungsspielräume für antisystemische Umbrüche entsprechend. So kam es schon kurz nach dem Aufstand der Zapatisten aufgrund des eingeschränkten Handlungsspielraumes zu einem Paradigmenwechsel im Vorgehen der EZLN²⁰, die das existierende finanzgetriebene und abhängige Akkumulationsregime durch eine allmähliche Veränderung der Regulation in Richtung einer antineoliberalen Politik zu Fall bringen wollte und somit Regulation und Akkumulation nicht mehr als Einheit, sondern als Gegensatzpaar betrachtete. Konkret wollte sie durch Einflussnahme auf Politik im Sinne neuer sozialer Bewegungen das politische System grundlegend reformieren und damit das vorherrschende Akkumulationsregime allmählich beseitigen. Der Vertrag über indigene Rechte und Kultur von San Andres von 1996 sollte als Einfallstor für eine Systemtransformation dienen, das nach weiteren Gesetzesinitiativen zur Demokratisierung der Gesellschaft die Regulation des abhängigen und neoliberalen Akkumulationssystems abgeschafft hätte. Da aber Regulation und Akkumulation für die herrschende Elite ein zwar konfliktives, aber aufeinander bezogenes Ganzes darstellte und die Zapatistas keine gesamtgesellschaftliche Transformationsmacht besaßen, war dieser Weg nicht gangbar.

Außerdem entstand in Mexiko nicht, wie in anderen lateinamerikanischen Staaten, durch das Gebundensein in Krisen der USA eine Leerstelle für externe Regulation, sondern im Gegenteil eine Intensivierung derselben, die die interne Regulation im neoliberalen Sinne über die NAFTA und das zunehmende Verwachsen der US-amerikanischen mit der mexikanischen Wirtschaft vollkommen dominierte. Neue Regulationsweisen, wie sie die Gesetzesinitiativen der Zapatisten und eventuell

19 Vgl. Zimmering, Raina: Postmoderne Guerilla. 10 Jahre Aufstand, 20 Jahre Zapatistas. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 3(4), März 2004: S. 348–358.

20 Ejército Zapatista de Liberación Nacional (Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung).

PRD-Regierungen²¹ hätten einrichten können, hatten somit keine Chance. Das Auseinander- und Gegeneinander-Denken von abhängiger finanzgetriebener Akkumulation und antineoliberaler Regulation stellte sich als Irrtum heraus. Als einzige Möglichkeit für die Zapatisten blieb der Rückzug auf antiregulative Räume als Alternativ- bzw. Parallelgesellschaft, die sich schon in der Zeit der Krise etabliert hatten und nun weiter stabilisiert werden sollen. Auch wenn die EZLN ihre Transformationskraft überschätzte und mit der willkürlichen Konfrontation zwischen finanzgetriebener und abhängiger Akkumulation und antineoliberaler Regulation gescheitert war, errichtete sie in den autonomen zapatistischen Gemeinden gesellschaftlichen Strukturen, die ich als postkapitalistische Antiregulation bezeichne. Diese Bezeichnung gründet sich auf die Tatsache, dass kapitalistische Akkumulationsregime, hauptsächlich in Form des großen Landbesitzes, des monopolisierten Agrarhandels und der Lohnsklaverei, abgeschafft werden, kollektiver Besitz an Produktionsmitteln, kollektiver Bodenbesitz und breitflächige Verteilungssysteme dominieren bzw. Formen solidarischer Ökonomie angewendet werden. Allerdings sind die autonomen zapatistischen Räume durch Handel mit Agrarprodukten und Textilien indirekt mit der kapitalistischen Akkumulationsdynamik verbunden, die aber aufgrund der Antiregulation und der starken Orientierung auf Selbstversorgung und Selbstorganisation (Gesundheits- und Bildungswesen) keinen so hohen Stellenwert einnimmt.

Das politische System der Zapatisten ist ein Gemisch aus basis- und direktdemokratischen mit repräsentativen Entscheidungsformen bei deutlichem Übergewicht der Basisdemokratie, also Antiregulation. Die kollektive Entscheidungsfindung in der Vollversammlung, direkte Ausübung von politischen Ämtern, häufiger Ämterwechsel, kurze Amtszeiten und Abberufbarkeit stehen im Mittelpunkt der politischen Praxis. Hinzu kommt die Ablehnung der Übernahme der staatlichen Macht im Staat, was sich auf die reale politische Form bezieht, die von einem sehr negativen mit Herrschaft und Zwang assoziierten Machtbegriff ausgeht. Durch die Verankerung in der nationalen und internationalen alternativen Politik- und Menschenrechtsszene, die die Zapatisten als Zivilgesellschaft bezeichnen, zeigt sich

21 Partido de la Revolución Democrática (Partei der demokratischen Revolution).

der von bisherigen linken Politikmustern abweichende Charakter.²² Die zapatistischen Gemeinden bewegen sich innerhalb einer staatlichen Umwelt, die auf einer abhängigen und neoliberalen Regulation verbunden mit der Integration des nationalen Wirtschaftskreislaufes der USA, mit einer Zunahme des Drogenkrieges, mit steigender staatlicher und paramilitärischer Repression gegenüber oppositionellen Kräften, einer wachsenden Militarisierung der Gesellschaft und der Vernichtung natürlicher Ressourcen beruht, um das abhängige und finanzgetriebene Akkumulationsregime zu erhalten. Der Versuch der Zapatisten, postkapitalistische Antiregulation innerhalb der „Anderen Kampagne“ zusammen mit anderen sozialen Bewegungen auf den gesamten Raum der mexikanischen Nation zu erweitern, steht erheblichen Schwierigkeiten gegenüber und wird von vielen als gescheitert betrachtet. Diese Politik ist aber ein bisher nicht praktiziertes Experiment, das auf die Abschaffung des kapitalistischen Akkumulationsregimes und die Beseitigung der abhängigen und neoliberalen Regulation ausgerichtet ist und unter anderen Umständen revitalisiert werden könnte.²³ Auf alle Fälle ist das Nebeneinanderbestehen von extrem unterschiedlichen sozialen Systemen, von einem abhängigem und finanzgetriebenem Akkumulationregime und entgrenzter neoliberaler Regulation im Staat Mexiko auf der einen Seite und postkapitalistischer Antiregulation innerhalb autonomer alternativer Räume auf der anderen Seite, über einen Zeitraum von 20 Jahren möglich gewesen. Trotz der intensiven politischen externen Einflussnahme und trotz der Etablierung einer strikten neoliberalen Politik konnten die Räume von antikapitalistischer Antiregulation bis jetzt nicht zerstört werden. Dies ist das Ergebnis des Kräfteverhältnisses zwischen den sozialen Bewegungen, die sich in der Regulations- und Akkumulationskrise ausweiteten, organisatorisch festigten, vernetzten und in der Lage waren, eigene Räume mit Konsistenz zu errichten. In Ländern des peripheren Kapitalismus, in denen keine geschlossenen Akkumulations- und Regulationssysteme bestehen, ist anzunehmen, dass die Errichtung von Räumen der Antiregulation eher möglich ist als in geschlosseneren Systemen der westlichen Industrieländer.

22 Vgl. Zimmering, Raina: Die Zapatistas in Mexiko: Der antisystemische und antietatistische Charakter einer populären Bewegung. WeltTrends Papiere 13. Potsdam 2010.

23 Vgl. Zibechi, Raul: Bolivien. Die Zersplitterung der Macht. Hamburg 2009.

2.2 Weitere Beispiele postkapitalistischer Antiregulation in Lateinamerika

So wie die Zapatisten in Mexiko produzieren in anderen lateinamerikanischen Ländern verschiedene emanzipatorische Bewegungen und Kräfte eigene Räume, in denen sie Formen von postkapitalistischer Antiregulation praktizieren. Eindrucksvolles Beispiel hierfür sind die Fabrikräte, Landräte und *Consejos Comunales* in Venezuela.²⁴ Auch hier werden kapitalistische Akkumulation und Regulation innerhalb der gemeinschaftlichen Räume beseitigt und in kollektive Verteilungs-, Entscheidungs- und Einflussmuster verwandelt. Auch in Venezuela bewegen sich diese Praktiken im Rahmen eines von kapitalistischer Akkumulation geprägten Landes wie in Mexiko. Allerdings ist die kapitalistische Regulation durch die Machtausübung einer antikapitalistischen Regierung erheblich gestört, was natürlich wiederum Rückwirkungen auf die Antiregulation hat. Trotz der immer noch erheblichen Rentenabhängigkeit der venezolanischen Wirtschaft werden kapitalistische Besitz- und Produktionsverhältnisse verändert und aufgeweicht. Das Ziel der Schaffung eines Rätestaates durch die Regierung Chávez auf dem Weg zum Sozialismus des 21. Jahrhunderts schafft für postkapitalistische Antiregulation eine günstige Situation, die zwar durch ein konfliktives Verhältnis zum Staat und den Institutionen geprägt ist, jedoch momentan weitaus größere Handlungsspielräume besitzt als sie die Zapatisten in Mexiko haben. Diese Form postkapitalistischer Regulation entspricht dem von Raul Zibechi bezeichneten „Aufbau von zwei Seiten“, d. h. von unten und oben, der darauf hinausläuft, eine basisdemokratische *Poder popular* (Volksmacht) zu errichten.²⁵ Allerdings ist diese Art der postkapitalistischen Antiregulation auf das Entgegenkommen eines fördernden Staates angewiesen. Sollte dieser wegfallen, bricht das System des Aufbaus von zwei Seiten auseinander. Die Zapatisten hätten dann mit ihrer langen Widerstandstradition und Erfahrungen in antisystemischer Selbstorganisation die besseren Überlebenschancen für postkapitalistische Antiregulation.

24 Vgl. Azzellini, Dario: *Venezuela Bolivariana. Revolution des 21. Jahrhunderts?* Karlsruhe 2006. Und Azzellini, Dario: *Partizipative und protagonistische Demokratie in Venezuela*. Dissertation, Universität Frankfurt a. M. 2010.

25 Vgl. Zibechi 2009, a. a. O.

Ein weiteres Beispiel sind die sozialen Bewegungen in Bolivien und Ekuador,²⁶ wie die Organisationen der Bauern, Indigenas und Cocaleros, die ebenso wie in Venezuela Unterstützung von der Regierung erfahren und in einem verfassungsgebenden Prozess weitgehende Vollmachten erhielten. Ebenso wie in Venezuela bewegen sich die Emanzipationsbewegungen in einem widersprüchlichen Verhältnis zu Regierung, Institutionen und Staat, der Ausdruck des Kräfteverhältnisses zwischen emanzipatorischer antikapitalistischer Politik und noch weiter bestehenden kapitalistischen Akkumulationsregimen ist.²⁷ Beispiel dieses konfliktiven Verhältnisses zwischen Regierungen und sozialen Bewegungen sind die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen ekuatorianischen Indigenaorganisationen um die Hoheitsrechte über die Ressourcen in den indigenen Gebieten, die sich besonders in den Konflikten um die Erdölförderung in der Provinz Orrelana, die Wasservorkommen in den Gebieten der Sierra, das Bergbaugesetz in Loja und den Amazonasprovinzen, bei dem ausländische Unternehmen durch die Regierung bevorzugt wurden, in den Jahren 2008 und 2009 zeigten.²⁸ Auch wenn die kapitalistische Regulation durch sozialpolitische Maßnahmen der bolivianischen und ekuatorianischen Regierung erheblich gestört ist, ist sie nicht abgeschafft und muss durch die sozialen Bewegungen immer wieder neu bekämpft werden. Der

26 Die indigenen Völker Boliviens schufen 1982 mit der CIDOB (Konföderation der indigenen Völker Boliviens) ihre eigene politische Organisation, die 41 Völker mit insgesamt 300.000 Menschen vertritt. Das oberste Ziel ist die Sicherung von Landtiteln für indigene Territorien. Obwohl hierfür die rechtlichen Grundlagen geschaffen wurden, gestaltet sich die Durchführung aufgrund des Widerstandes der Großgrundbesitzer schwierig. Die 2008 geschaffene nationale Indigenen-Organisation CONAIE (Konföderation der indigenen Nationalitäten Ekuadors) in Ekuador kämpft um Anerkennung der kollektiven Rechte der indigenen Völker. Die CONAIE wurde zu einem wichtigen Akteur in der ekuatorianischen Politik, die 13 Organisationen und neun indigene Nationalitäten mit 850 Gemeinden vertritt. Sie war maßgeblich am Aufbau eines eigenen zweisprachigen Erziehungssystems beteiligt. Die Organisationen der indigenen Völker des Tieflands von Ekuador sind in der Konföderation der indigenen Nationalitäten des ekuatorianischen Amazonasgebietes CONFENIAE zusammengeschlossen. Die CONFENIAE gehört zu den Gründungsmitgliedern der COICA (Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazonica). Hauptziele der Organisation sind die Regelung des Konfliktes um die Erdölförderung und die damit verbundene Umweltverschmutzung und die Bedrohung des natürlichen Lebensraumes der Indigenen durch die Ausbreitung von Monokulturen. Vgl. Die Konföderation der indigenen Völker Boliviens CIDOB: <http://www.indigene.de/index.php?id=28>. Und Die Konföderation der indigenen Nationalitäten des ekuatorianischen Amazonasgebietes (CONFENIAE): <http://www.indigene.de/index.php?id=29> (abgerufen am 19.07.2010).

27 Vgl. Schilling-Vacaflor, Almut: *Recht als umkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und indigene Völker in Bolivien*. Dissertation, Universität Wien 2009.

28 Vgl. Zeljko, Crcic: *Das Projekt der Bürgerrevolution und die Indigenen – Ecuador vor einer weiteren Wahl*. In: Quetzal, April 2009.

Aufbau von zwei Seiten wurde von Zibechi am Beispiel von Bolivien entwickelt und seine Zukunftsperspektiven sind ähnlich wie die in Venezuela.²⁹

Weitere Beispiele postkapitalistischer Regulation sind die MST (*Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra*) in Brasilien³⁰ und die *Piqueteros*³¹ oder besetzten Fabriken in Argentinien. Kapitalistische Akkumulations- und Regulationsregime wurden innerhalb der kulturell-geographischen Räume der genannten Gruppen abgeschafft und durch Formen postkapitalistischer Antiregulation ersetzt, die sich in kollektiven Entscheidungs- und Besitzverhältnissen ausdrücken.³² Der gesamtgesellschaftlich transformatorische Ansatz der MST übertrug sich nicht auf die Regierung, sondern es entstand ein neues Spannungsverhältnis zwischen neoliberaler Wirtschafts- und linker Sozialpolitik.³³ Die MST reagierte auf die Zugeständnisse des neuen Präsidenten an das Agrobusiness, den IWF und die Weltbank mit der Doppelstrategie Segregation und Druckausübung, d. h. aus der Position der Stärke durch gefestigte Selbstorganisation in Genossenschaften und Familienbetrieben soll die Regierung zur Durchsetzung der Agrarreform gezwungen werden. Die MST funktioniert als Produktions- und Alternativgemeinschaft, da sie Formen solidarischer Ökonomie und einen anderen Typ von Politik in allen Bereichen von *policy*, *politics* und *polity* (solidarische Ökonomie) in den von ihnen angeeigneten und selbst produzierten Räumen entwickelt. Somit stellt sie Alternativgemeinschaft und Korrektiv als Transformationsgenerator dar.³⁴

Nach dem Aufstand um die Jahreswende 2001/02 in Argentinien, bei dem die Staatlichkeit zeitweise außer Kraft gesetzt wurde, entstand auf der Grundlage großer sozialer Bewegungen und deren Zusammenschluss eine alternative Gesellschaft, die durch solidarische Ökonomie und partizipative Demokratie

29 Vgl. Schilling-Vacaflor 2009, a. a. O.

30 Vgl. Melchers, Ingo: Die Agrarreform ist überfällig. Die Agrarstruktur Brasiliens, die MST und die Erwartungen an die neue Regierung. In: Ila 261, Dezember 2002. Vgl. auch Freundinnen und Freunde der MST Deutschland: <http://www.mstbrasilien.de/>.

31 Vgl. Zimmering, Raina: Neue Soziale Bewegungen in Argentinien. In: UTOPIEKreativ. Novemberheft 2005.

32 Ebenda.

33 Vgl. Andrioli, Antonio Inacio / Fuchs, Richard (Hrsg.): Agro-Gentechnik: Die Saat des Bösen. Lahnstein 2006.

34 Vgl. Zimmering 2005, a. a. O.

gekennzeichnet war.³⁵ Ähnlich wie in Brasilien wurde durch die sozialen Bewegungen eine politische Transition von einem neoliberalen und nepotistischen System unter Carlos Menem zu einer demokratischeren und auf soziale Gerechtigkeit ausgerichteten Ordnung initiiert. Trotz der politischen Transition nahm das neue politische System die von der Alternativgesellschaft entwickelten Organisationsformen der solidarischen Ökonomie und partizipativen Demokratie nicht ins System auf. Diese existieren lediglich in Enklaven weiter, die sowohl als Alternativgemeinschaften als auch als Korrektiv für die offizielle Politik agieren. Die demokratischen Transitionsregierungen unter den beiden Kirchners befinden sich, ähnlich wie in Brasilien unter Lula, zwischen den Fronten des alten und eines neuen, aber nicht konsolidierten demokratischen Systems.³⁶

Bei beiden Beispielen kann das Prinzip des Aufbaus von zwei Seiten und das Ziel der Errichtung der *Poder popular* nicht gesamtgesellschaftlich geltend gemacht werden. Die neuen Regierungen unter den Präsidenten Lula und den Kirchners schafften zwar günstige Entwicklungsbedingungen für die genannten sozialen Bewegungen, integrierten sie aber gleichzeitig in ein verändertes kapitalistisches Akkumulations- und Regulationsregime. Auf die Regulation der neuen Regierungen nach der Krise, die überwiegend eine sozialdemokratische Ausrichtung einnahmen, sollen soziale Zugeständnisse an die Bewegungen, ähnlich dem Verhältnis zu Gewerkschaften im Fordismus, eine stabilisierende Funktion ausüben. Insofern ist es trotz dem Beharren auf den originären Prinzipien durch die Bewegungen fraglich, ob man von postkapitalistischer Antiregulation sprechen kann, da sie von den integrativen Regierungen mehr und mehr gewandelt und zu einem Teil der Regulation zur Stabilisierung kapitalistischer Akkumulation gemacht werden.

35 Ebenda.

36 Ebenda.

3. Neue Regulationsweisen in Lateinamerika

In der Mehrheit der lateinamerikanischen Länder kam es, ähnlich wie bei der Einrichtung neuer Regulationssysteme durch import-substituierende Politiken in den 1960er Jahren und infolge der Krise des Neoliberalismus, zu Regulationen, die von neoliberalen Politiken abrückten. Dies wurde durch die Krise internationaler Finanz- und Wirtschaftsorganisationen wie IWF, Weltbank und WTO, der Verbindung mit neuen Wirtschaftsmächten wie China und Indien und einer latenten Verschuldungs-, Absatz- und Produktionskrise in den USA möglich, die den externen regulierenden Einfluss auf die meisten lateinamerikanischen Staaten erheblich einschränkte. So hatten die lateinamerikanischen Eliten mehr Spielraum als in den 1970er und 1980er Jahren, um relativ selbständig eigene, z. T. alte auf *desenvolimismo* oder CEPALismus beruhende oder neue Entwicklungsstrategien im Sinne von Erneuerung von Akkumulation und Regulation zu entwickeln.³⁷ In lateinamerikanischen Staaten, die eng mit der US-Wirtschaft verbunden sind, wie Mexiko, mittelamerikanische und karibische Staaten, kam es allerdings zu einer gegenteiligen Entwicklung, die das abhängige finanzgetriebene Akkumulationsmodell fortführen und neoliberale Regulation noch weiter intensivieren. Dabei kann man drei wesentliche Entwicklungspfade unterscheiden.

3.1 Deregulierter Kapitalismus und konservativer Autoritarismus

Der eine Pfad besteht in der Fortsetzung und dem Ausbau der abhängigen finanzgetriebenen Akkumulationsregime gepaart mit neoliberaler Regulierung und einer stärkeren externen Einflussnahme, besonders durch die USA, der vor allem in Mexiko, mittelamerikanischen und karibischen Staaten vorkommt. In diesen Ländern ist auch das Durchschlagen der Finanzkrise ab 2007 mit einem hohen Produktionsrückgang, Bankenkrisen und Sozialabbau sichtbar geworden.³⁸ Um den wirtschaftlichen

37 Vgl. Becker, Joachim / Schwank, Oliver: Theorien zum peripheren Kapitalismus. In: Ders. et al. (Hrsg.): Heterodoxe Ökonomie. Marburg 2009: S.117 ff.

38 Vgl. Sangmeister, Hartmut: Lateinamerikas Wirtschaft 2010 auf Erholungskurs. In: GIGA Focus Lateinamerika Nr.1, Januar 2010. http://db.romanistik.de/pub/322-GIGA_Focus_Lateinamerika (abgerufen am 03.07.2010).

und sozialen Problemen gerecht zu werden, wenden die Regierungen zunehmend restriktivere Regulationsmechanismen an, die Hegemonie zugunsten von Herrschaft verschieben, sich in einem konservativen Autoritarismus, einer zunehmenden Militarisierung der Gesellschaften, einer selektiven Armutsbekämpfung verbunden mit politischer Repression und der Kriminalisierung von Widerstand ausdrücken. Um ein gewisses Maß an Hegemonie zu erhalten, agieren die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Eliten mit einer verstärkten Institutionalisierung von Politik und einem verstärkten Diskurs über nationale Sicherheit und Antidrogenkampf, der als Vorwand zur Widerstandsbekämpfung dient, was bei Teilen der Mittelschichten auch auf Zustimmung stößt.³⁹ Trotz der zunehmend autoritären und repressiveren Regulation konnte die Errichtung von Räumen von postkapitalistischer Antiregulation nicht verhindert werden, die aufgrund ihrer organisatorischen Stabilität, wie in den autonomen zapatistischen Gemeinden und in Form der „Anderen Kampagne“, vorerst weiter bestehen und als Gegenpol zum autoritären und konservativen Regulationsmuster bestehen. Durch die strukturelle Heterogenität im peripheren Kapitalismus können diese Räume auch Bestand haben. Die Räume von postkapitalistischer Antiregulation ließen sich infolge des deregulierten Kapitalismus und konservativen Autoritarismus nicht, wie in Brasilien und Argentinien bei sozialdemokratischen Regierungen, in das System integrieren. Sie entwickeln sich nicht nur als Parallel-, sondern als Alternativgesellschaft weiter und könnten bei einer Krise des abhängigen und finanzgetriebenen Akkumulationsmodells und des Versagens einer entsprechenden Regulation durch Institutionalisierung und einen konservativen und repressiven Sicherheitsdiskurs einen großen transformativmächtigen Handlungsspielraum gewinnen, der postkapitalistische Antiregulation möglich machen könnte.

3.2 Nationale postneoliberale Regulation mit sozialstaatlicher Ausrichtung

Die Regulationsmechanismen der neuen Regierungen in Argentinien, Chile und Brasilien, die aus der Krise neoliberaler Politik,

39 Vgl. Ceceña, Ana Esther: Postneoliberalism and its Bifurcations. In: *Development Dialogue* 51, January 2009: S. 33–43.

großen Wirtschafts- und Finanzkrisen und einer breiten Widerstandsbewegung hervorgingen, waren durch gewisse Abkoppelungstendenzen von der Weltwirtschaft, Entnetzungsstrategien mit internationalen Finanzorganisationen und Entflechtungsaktivitäten mit der US-amerikanischen Wirtschaft und Politik geprägt. Besonders China gewann gegenüber den USA eine starke außenwirtschaftliche Dimension für diese Staaten und wirkt als Wachstumsmotor und Krisenschutz.⁴⁰ Die neuen Strategien beruhen zu gleichen Teilen in der Stärkung regionaler und nationaler Leistungssteigerung, Neuorientierung der regionalen Integration und Aufbau einer eigenen regionalen Währungsautonomie, wovon der Mercosur,⁴¹ die Bank des Südens,⁴² die südamerikanische Gemeinschaft der Nationen,⁴³ die Einführung des Sucre als neue regionale Währung mit einem eigenen Entwicklungspotential in Wirtschaft und Finanzen und die neue Lateinamerikanische und Karibische Staatengemeinschaft CELAC⁴⁴ zeugen. Auf dieser Grundlage konnten Abhängigkeiten vom IWF und mit dieser die enorme Verschuldung als handlungslimitierendem Moment abgebaut werden. Für diese Gruppe kann man geltend machen, dass sie sich dem finanzgetriebenen Akkumulationsregime nach den großen Krisen verweigerte. Diese neue Regulation kam besonders darin zum Ausdruck, dass die Regierungen nicht den Empfehlungen des IWF folgten, die staatlichen Banken zu privatisieren. So konnten staatliche Entwicklungsbanken verstärkt Kredite an Unternehmen und Banken vergeben, was eine Kreditklemme in der Krise vermied und wachstumsfördernd wirkte.⁴⁵ Die brasilianische Regierung z. B. stattete die staatliche Entwicklungsbank *Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico* mit zusätzlichen Mitteln von über 3 % des BIP aus, um die Kreditvergabe anzukurbeln. Die Zentralbanken in Brasilien und Argentinien haben durch mehrfache Senkung der Leitzinsen die Liquidität der Wirtschaft unterstützt. Ergänzt wurden diese Politiken mit flexiblen Wechselkursen und keynesianisch

40 Vgl. Unsleber, Michael: Weltbank unterstreicht führende Rolle Chinas in Lateinamerika. In: Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom Mittwoch, 28. April 2010.

41 Mercosur: Markt des Südens, dem Argentinien, Brasilien, Uruguay, Paraguay und Venezuela angehören.

42 Die Bank des Südens wurde 2007 gegründet. Ihr gehören Argentinien, Brasilien, Ecuador, Paraguay, Bolivien, Uruguay und Venezuela an.

43 Der Südamerikanischen Union der Nationen gehören Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Ecuador, Guayana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Suriname, Uruguay und Venezuela an. Sie wurde 2008 gegründet.

44 Die CELAC wurde 2011 in Caracas gegründet.

45 Vgl. Sangmeister 2010, a. a. O.

inspirierten antizyklischen Finanzpolitiken.⁴⁶ Die Maßnahmen der argentinischen Regierung unter Cristina Kirchner gegen das konservative, eine abhängige finanzgetriebene Akkumulation befördernde Agrobusiness ist auch Ausdruck der neuen Regulierungsrichtung der argentinischen Regierung. Die Regulation in Argentinien unter den Regierungen von Nestor und Cristina Kirchner sind durch Anreize für die nationale Wirtschaft, günstige Getreidepreise, ein Schuldenmoratorium gegenüber dem IWF, Preissenkungen und die Renationalisierung öffentlicher Güter wie Wasser und Strom geprägt. Begleitet wird diese Politik von der Aufwertung des Nationalstaates, der Armutsbekämpfung und der Entwicklung eines von Export geleiteten Industriestaates.

Der Erfolg der neuen Akkumulationsmodelle zeigte sich ganz deutlich in hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten in den letzten fünf Jahren und darin, dass diese Länder die Krise 2009 besser überstanden als andere Weltregionen. Der leichte Rückgang 2009 durch die Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise konnte 2010 wieder überwunden werden. Trotz aller Unterschiedlichkeiten zwischen den einzelnen Wirtschaften konstatierte der IWF-Bericht vom April 2010 mit einem Wirtschaftswachstum Lateinamerikas von 4,1 % für 2010.⁴⁷ Ähnliche Zahlen verzeichnet die CEPAL.⁴⁸ Trotz der Krise haben die zentralen Devisenreserven der lateinamerikanischen Länder zugenommen und grenzen die Gefahr von Zahlungsunfähigkeiten stark ein. 2011 errang Brasilien den 6. Platz unter den Volkswirtschaften der Welt, indem es Großbritannien von diesem Platz verwies. Was die Sozialpolitiken der neuen Regierungen anbetrifft, sind Zielgruppen orientierte Sozialprogramme zur Abmilderung der sozialen Verwerfungen als Folge der neoliberalen Politiken in Richtung auf eine sozialdemokratische Regulation zu beobachten. Dabei hatte die Einbeziehung sozialer Bewegungen in Problembehandlungsstrategien

46 Ebenda.

47 In: *Latinapress*. Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom 03.07.2010. Der IWF rechnet für das Land mit einem Wachstum von 6,3% (5% für 2011). Es folgen Uruguay mit 5,7% (3,9% für 2011), Brasilien mit 5,5% (4,1% für 2011) und Paraguay mit 5,3% (5% für 2011).

48 Laut CEPAL wird das stärkste Wachstum auf den südamerikanischen Riesen Brasilien (5,5%) entfallen, gefolgt von Peru und Uruguay (5,0%), Bolivien, Chile und Panama (4,5%), Argentinien und Suriname (4,0%), Mexiko, Costa Rica und die Dominikanische Republik (3,5%) und Kuba, Ekuador und Paraguay (3,0%). In: CEPAL hat Zweifel am Ende der Krise in Lateinamerika. In: *Latinapress*. Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom 03.07.2010.

eine entlastende Wirkung auf innerstaatliche Konflikte. Die acht Jahre andauernde Absenkung der Armut in Brasilien hatte eine sozial stabilisierende Wirkung und kann durchaus als Regulations- und Stabilisierungserfolg bezeichnet werden. Durch Notfallpläne ist es den Regierungen von Brasilien, Argentinien und Chile gelungen, ein breites Abgleiten ihrer Bevölkerung als Folge des Durchschlagens der Krise von 2009 in die Armut zu verhindern, während die Armut in Mexiko, der Karibik und Mittelamerika stark anstieg.⁴⁹ Im Plan Trabajar von Kirchner werden den Arbeitslosen 150 Pesos Unterstützung im Monat und Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Brasilien konnte aufgrund seiner Wirtschaftsstärke und einer nach sozialstaatlichem Mustern verlaufenden Regulation mit dem Programm *Bolsa Familia* gegen die sozialen Folgen der Krise steuern. *Bolsa Familia* ist ein staatliches Unterstützungsprogramm für etwa ein Viertel der über 190 Millionen zählenden Bevölkerung. Dieses Programm stellt Familien bis zu 200 Real (etwa 80 Euro) im Monat zur Verfügung, wenn sie ihre Kinder in die Schule und zu Kontrolluntersuchungen schicken.⁵⁰

Der Sozialkonsens aber ist nach wie vor ein kritisches Thema innerhalb der Regulation, besonders in Hinblick auf die Absicherung und Stabilisierung der neuen Akkumulationsregime. Hatte der Wachstumsrückgang 2009 auf die lateinamerikanischen Wirtschaften negative Auswirkungen, so schlug er sich auf die Armutsentwicklung noch viel stärker nieder, indem die Armut wieder auf das Niveau von 2007 anstieg.⁵¹ Gemäß einem Bericht der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verlor Lateinamerika eine Million Arbeitsplätze alleine im ersten Quartal 2009, was aus Daten aus Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Jamaika, Mexiko, Peru und Venezuela hervorgeht. Das am schlimmsten betroffene Land war Brasilien, das 490.000 Arbeitsplätze verlor.⁵² Dies zeigt deutlich die nach wie vor vorhandene Vulnerabilität der lateinamerikanischen Wirtschaften auf dem Weltmarkt, die zwar abgeschwächt, aber nicht grundsätzlich überwunden werden konnte.

49 Vgl. Unsleber, Michael: Rund 14 Millionen Menschen fielen 2009 in Armut zurück. In: Latinapress. Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom 10.11.2009.

50 Ebenda.

51 Ebenda.

52 Vgl. Unsleber, Michael: Lateinamerika verlor eine Million Arbeitsplätze im ersten Quartal 2009. In: Latinapress. Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom 07.12.2009.

Der relative Rückgang der Armut durch Armutsbekämpfungsmaßnahmen kann nicht über das nach wie vor vorhandene Problem der ungleichmäßigen Einkommensverteilung hinwegtäuschen. In Lateinamerika leben noch immer 70 Millionen Menschen in absoluter Armut.⁵³ Die neuen Regulationsmechanismen konnten diesem Problem nur ansatzweise beikommen.

Eine ursächliche Beseitigung des Ungleichheits- und Armutphänomens kann auch nur dann gelingen, wenn bestimmte strukturelle Merkmale des abhängigen Akkumulationsregimes wie die starke soziale Differenzierung zwischen arm und reich, die extremen Entwicklungsunterschiede, die Abhängigkeit von Rohstoffexporten und teuren Fertigwarenimporten, die technologische Abhängigkeit, die Abhängigkeit von ausländischen Investitionen und die ungleichen Besitz- und Verhältnissen auf dem Land beseitigt sind. In Ländern wie Argentinien und Brasilien entwickeln sich zunehmend Blockaden gegen die innovativen sozialen Dynamiken, die vor allem in einem neuen sozialen und politischen Pakt zwischen konservativen politischen und Wirtschaftsakteuren, in zunehmenden politischen Beschränkungen sozialer Bewegungen und Bemühungen zur Wiedereinsetzung des alten neoliberalen Modells bestehen.

3.3 Neue postneoliberale Regulation durchsetzt mit Räumen postkapitalistischer Antiregulation

Die neuen Regierungen in Venezuela, Bolivien und Ekuador haben eine Transformation in dem Sinne vollzogen, dass sie ähnlich wie auch Brasilien, Argentinien und Chile eine neue Regulation in Gang setzten, innerhalb dieser aber viel konsequenter das abhängige Akkumulationsregime zu überwinden versuchten und bereits Räume für postkapitalistische Antiregulation schufen. In Venezuela ist diese Transformation von oben durch die Regierung von Hugo Chávez und einer breiten Anhängerschaft in der Bevölkerung entstanden. In Bolivien und Ekuador ist die Transformation durch breite soziale Bewegungen initiiert worden. In beiden Ländern haben sich verschiedene soziale Bewegungen im antineoliberalen Kampf miteinander verbunden und sind zu einem großen Transformationsakteur

53 Vgl. Sangmeister 2010, a. a. O.

geworden, aus dessen Reihen Präsidenten hervorgingen und die die Richtung der Entwicklungsstrategien der neuen Regierungen entscheidend beeinflussten. Die neuen Entwicklungsstrategien reichen von neuen Regulationsvorstellungen bis hin zu post- oder antikapitalistischer Antiregulation. Die ideelle Untermauerung der neuen Entwicklungsstrategien ist stark von neodevelopmentalistischen Konzepten, indigenen Traditionen, postneoliberalen Herangehensweisen und sozialrevolutionären Vorstellungen beeinflusst.⁵⁴

Die Regierungen in Bolivien, Ekuador und Venezuela bewegen sich nach wie vor im Umfeld abhängiger kapitalistischer Akkumulationsregime, stellen diesen aber Regulationsmechanismen entgegen, die diese in Frage stellen und unterminieren. Die in Argentinien und Brasilien entstandenen neuen Akkumulationsregime, die vor allem die Finanzgetriebenheit zurückdrängten, werden durch neue Regulierungen in Richtung der Abschaffung der abhängigen und kapitalistischen Akkumulation erweitert. Dazu gehören die Verstaatlichung strategischer Wirtschaftssektoren wie Erdöl, Erdgas und Lithium, die Kontrolle ausländischer Unternehmen, die Wahl von verfassungsgebenden Versammlungen und Referenden für neue Verfassungstexte.⁵⁵ Die neuen Verfassungen garantieren die Verstaatlichung der Bodenschätze, der Eisenbahn und der Industrie, eine grundlegende Reform des Wirtschaftssystems, wie das Festschreiben von genossenschaftlichem Eigentum und eine Agrarreform, sowie die Errichtung eines plurinationalen Staates mit besonderen Rechten für indigene Völker.⁵⁶ Merkmale der Politiken sind die Einbeziehung bisher exkludierter Menschen, Maßnahmen zur Wiederherstellung der Natur, die Aufwertung von Raum, Territorium und Territorialmacht, die Schaffung gemeinsamer Räume von unten und die Transformation des Alltagslebens von Macht- und Herrschaftsbeziehungen in emanzipatorische und selbstbestimmte Beziehungen. Es entstand ein neues Verhältnis

54 Vgl. Schilling-Vacaflor 2009, a. a. O.

55 In Ekuador wurde eine neue Verfassung ausgearbeitet, die Ende Juli 2008 von der Mehrheit der 130 Angehörigen der verfassungsgebenden Versammlung in Montecristi angenommen wurde. Der Grundgedanke der neuen Verfassung ist das indigene Konzept des „sumak kawsay“, des „guten Lebens“, was von Correa vor allem als breite Umverteilung des Wohlstandes interpretiert wird. In der Verfassung sind kostenlose Gesundheitsversorgung und Bildung und eine Mindestrente und die staatliche Hoheit über die Bodenschätze vorgesehen. Vgl. Zeljko, Crncic: Das Projekt der Bürgerrevolution und die Indigenen – Ecuador vor einer weiteren Wahl. In: Quetzal April 2009.

56 Portal Amerika 21.de vom 31.12.2011.

zwischen politischer Gesellschaft und Zivilgesellschaft, Basisdemokratie und radikaler Demokratie. Besonders charakteristisch für diese Antiregulationspolitik ist die Integration der indigenen Völker in Bolivien und Ekuador, die weitgehende Verfassungsrechte erhielten und zu einem aktiven politischen und kulturtransformatorischen Subjekt wurden.⁵⁷ Einschränkend auf die neue Form von Regulation und die Errichtung von postkapitalistischer Antiregulation wirken breite Gegenbewegungen, die zwar von den ehemaligen oder noch wirksamen Wirtschaftseliten ausgehen, aber große Massen der Bevölkerung zusammenbringen und ein erhebliches Delegitimations- und Destabilisierungspotential in sich tragen. Gerade in der Situation, in der das alte Parteiensystem nicht mehr tragfähig ist und sich die Opposition neu formiert, ist die Existenz von Räumen postkapitalistischer Antiregulation eine Existenzbedingung für die neuen Regierungen. Deren antikapitalistische und auf breite Verteilung gerichtete Programmatik gepaart mit den Antiregulationsräumen sozialer Bewegungen und einem neuen Regionalismus könnte einen neuen sozialen Block schaffen, der das Kräfteverhältnis zugunsten der Überwindung der kapitalistischen Akkumulationsdynamik und Regulation im Sinne postkapitalistischer Antiregulation bewirkt.

57 Die indigenen Völker in Bolivien und Ekuador nehmen den Status eines rechtlichen Subjekts ein. Indigene Autoritäten, Normen und Konfliktlösungsverfahren sind in die offizielle Gesetzgebung der Länder integriert. Die neuen Verfassungen beider Länder räumen den Indigenen weitgehende Rechte ein (Recht auf Autonomie, Selbstverwaltung, Anerkennung der eigenen Kultur und indigenen Sprachen als Landessprachen, die Anerkennung und Stärkung ihrer Institutionen und lokalen Behörden). Vgl. Die Konföderation der indigenen Völker Boliviens CIDOB: <http://www.indigene.de/index.php?id=28> (abgerufen am 19.07.2010) und Die Konföderation der indigenen Nationalitäten des ekuadorianischen Amazonasgebietes (CONFENIAE): <http://www.indigene.de/index.php?id=29> (abgerufen am 19.07.2010).

4. Resümee

Die weitere Entwicklung der verschiedenen Akkumulationsregime und Regulationsweisen wird von dem Kräfteverhältnis zwischen den internen und externen Vertretern der verschiedenen Regulationstypen und den Vertretern von Antiregulation abhängen. Bei den verschiedenen Regulationstypen handelt es sich erstens um eine Fortsetzung neoliberaler und repressiver Politiken mit abhängigen finanzgetriebenen Akkumulationsweisen, zweitens um einen deregulierten Kapitalismus mit verstärkten abhängigen Akkumulationsweisen, drittens um keynesianische Regulation im Sinne von Sozialpartnerschaft und konsumgeleitetem Wirtschaftswachstum – was nur zu erreichen ist, wenn das abhängige Akkumulationssystem überwunden wird – und viertens schließlich um die Ablehnung von Regulation im Sinne von Kapitalakkumulation überhaupt, was einer postkapitalistischen Antiregulation gleichkommen würde. Entscheidend für die lateinamerikanischen Staaten ist bei allen Typen von Regulation und Antiregulation, die sich gegen die finanzgetriebene Akkumulation und neoliberale Politiken richten, dass das abhängige Akkumulationsmodell überwunden wird. Diese Leistung hängt wiederum zum großen Teil von der Beschaffenheit der externen Träger dieses Modells ab. Momentan bestehen aufgrund der Gebundenheit und Schwäche durch die Finanz- und Wirtschaftskrise externer neoliberaler Akteure in den Zentren gute Chancen für mehr Freiräume für die Gestaltung anderer postneoliberaler Regulationsweisen und Antiregulation, sich von abhängigen und finanzgetriebenen Akkumulationsregimen zu befreien. Allerdings erfordert das wiederum nicht allein mehr politischen Spielraum, sondern auch mehr Kapazitäten zur Reorganisierung der Gesellschaften auf der Basis von Antiregulation. Antiregulation und Abschaffung kapitalistischer Akkumulation gehören zusammen.

Literaturverzeichnis

- Aglietta, Michel: Ein neues Akkumulationsregime. Die Regulationstheorie auf dem Prüfstand. Hamburg 2000.
- Althusser, Louis: Das Kapital lesen. Reinbek bei Hamburg 1972.
- Andrioli, Antonio Inacio / Fuchs, Richard (Hrsg.): Agro-Gentechnik: Die Saat des Bösen. Lahnstein 2006.
- Azzellini, Dario: Venezuela Bolivariana. Revolution des 21. Jahrhunderts? Karlsruhe 2006.
- Azzellini, Dario: Partizipative und protagonistische Demokratie in Venezuela. Dissertation, Universität Frankfurt a.M. 2010.
- Becker, Joachim: Regulationstheorie. In: Ders. et al. (Hrsg.): Heterodoxe Ökonomie. Marburg 2009: S. 89–116.
- Becker, Joachim / Schwank, Oliver: Theorien zum peripheren Kapitalismus. In: Ders. et al. (Hrsg.): Heterodoxe Ökonomie. Marburg 2009: S. 117–147.
- Bourdieu, Pierre: Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt a.M. 1999.
- Brand, Ulrich: Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Hamburg 2003.
- Brand, Ulrich: Den Staat als soziales Verhältnis denken. Nicos Poulantzas und die Reformulierung kritischer Internationaler Politischer Ökonomie. In: Ders. et al. (Hrsg.): Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Hamburg 2003: S. 45–59.
- Cox, Robert: Gramsci, Hegemony and Institutional Relations: An Essay in Method. In: Gill, Stephan (Hrsg.): Gramsci, Historical Materialism and International Relations. Cambridge / Massachusetts 1993: S. 49–66
- Demirovic, Alex: Regulation und Hegemonie. Intellektuelle, Wissenspraktiken und Akkumulation. In: Ders. et al. (Hrsg.): Hegemonie und Staat. Kapitalistische Regulation als Projekt und Prozess. Münster 1992: S. 128–157.
- Eser, Patrick: Perspektiven der Regulationstheorie. Sozialtheoretische Reformulierungsversuche. Hamburg 2008.
- Foucault, Michel: Macht und Körper. In: Ders (Hrsg.): Die Mikrophysik der Macht. Berlin 1976: S. 91–98.
- Hirsch, Joachim: Das neue Gesicht des Kapitalismus. Fordismus und Postfordismus. Hamburg 1986.
- Hirsch, Joachim: Herrschaft, Hegemonie und politische Alternativen. Hamburg 2002.
- Jessop, Bob: Regulation und Politik. Integrale Ökonomie und integraler Staat. In: Demirovic, Alex et al. (Hrsg.): Hegemonie und Staat. Kapitalistische Regulation als Projekt und Prozess. Münster 1992: S. 232–262.
- Jessop, Bob / Sum, Ngai-Ling: Beyond the Regulation Approach: Putting Capitalist Economies in their Place. Cheltenham / Northampton 2006.
- Lipietz, Alain: La double complexité de la crise. In : Les temps modernes 2/1980: S. 2212–2246.
- Lipietz, Alain: Nach dem Ende des „Goldenen Zeitalters“. Regulation und Transformation kapitalistischer Gesellschaften. Hamburg 1998.
- Melchers, Ingo: Die Agrarreform ist überfällig. Die Agrarstruktur Brasiliens, die MST und die Erwartungen an die neue Regierung. In: Ila 261, Dezember 2002.
- Sangmeister, Hartmut: Lateinamerikas Wirtschaft 2010 auf Erholungskurs. In: GIGA Focus Lateinamerika Nr.1, Januar 2010.
- Scherrer, Christoph: Eine diskursanalytische Kritik der Regulationstheorie. In: Prokla 25(3), Heft 100, 1995: S. 457–482.
- Schilling-Vacaflor, Almut: Recht als umkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und indigene Völker in Bolivien. Dissertation, Universität Wien 2009.
- Unleber, Michael: Weltbank unterstreicht führende Rolle Chinas in Lateinamerika. In: Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom Mittwoch, 28. April 2010.

Unsleber, Michael: Rund 14 Millionen Menschen fielen 2009 in Armut zurück. In: Latinapress. Nachrichten und Reportagen aus Lateinamerika vom 10.11.2009.

Young, Brigitte: Geschlechterpolitik und disziplinierender Neoliberalismus. In: Bieling, Hans Jürgen / Steinhilber, Jochen (Hrsg.): Die Konfiguration Europas: Dimensionen einer kritischen Integrationstheorie. Münster 2000: S. 131–161.

Zeljko, Crncic: Das Projekt der Bürgerrevolution und die Indigenen – Ecuador vor einer weiteren Wahl. In: Quetzal, April 2009.

Zibechi, Raul: Bolivien. Die Zersplitterung der Macht. Hamburg 2009.

Zimmering, Raina: Postmoderne Guerilla. 10 Jahre Aufstand, 20 Jahre Zapatistas. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 3(4), März 2004: S. 348–358.

Zimmering, Raina: Die Zapatistas in Mexiko: Der antisystemische und antietatistische Charakter einer populären Bewegung. WeltTrends Papiere 13. Potsdam 2010.

Zimmering, Raina: Neue Soziale Bewegungen in Argentinien. In: UTOPIEKreativ. Novemberheft 2005.



Prof. Dr. Raina Zimmering, geb. 1951, Leiterin der Abteilung für Politik und Entwicklungsforschung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz.

raina.zimmering@jku.de

Welt Trends *Papiere*

*Sie möchten **Forschungsarbeiten** veröffentlichen?*

*Sie möchten in aktuelle **Debatten** Streitbar eingreifen?*

*Sie möchten „klassische“ Texte für die **Lehre** einsetzen?*

Dies alles schnell, preiswert und für ein breites Publikum?

Wir bieten Ihnen dafür die **WeltTrends Papiere!**

- 1 | Noch zu retten? Plädoyer für die EU-Verfassung
- 2 | Deutsche EU-Ratspräsidentschaft Ende der Verfassungskrise?
- 3 | Ansprüche? Eigentumsfrage Deutschland – Polen
- 4 | Europäischer Einigungsprozess
- 5 | Deutsche Auslandseinsätze – Streitplatz um Militärmacht
- 6 | Migration und Integration in Brandenburg
- 7 | Russlands Außenpolitik 2007/2008
- 8 | Gibt es eine europäische Zivilreligion?
- 9 | Kapitalismus kontrovers
- 10 | Der islamische Dschihad in Pakistan
- 11 | Regieren ohne Demokratie?
- 12 | Der Iran-Konflikt und die Obama-Regierung
- 13 | Die Zapatistas in Mexiko
- 14 | Westerplatte: Gemeinsamer Erinnerungsort?
- 15 | Herausforderung Europa
- 16 | Fiasko Afghanistan
- 17 | Herrschaft und Moderne im politischen Diskurs Irans
- 18 | Entscheidung in Potsdam
- 19 | Umstrittene Bürgerschaft
- 20 | Deutsche Interessen. Eine außenpolitische Debatte
- 21 | Iran versus USA: Geburtswehen einer neuen Weltordnung

www.welttrends.de

Bestellen Sie ...

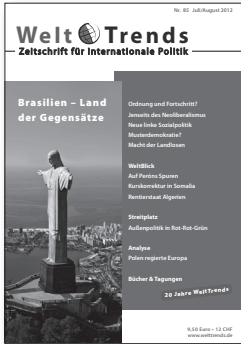
... mit einer Mail an bestellung@welttrends.de

... auf www.welttrends.de

... auf www.amazon.de – Suchwort „Welttrends“

Ansprechpartner:

Frau Azadeh Zamirirad M.A. 0331 977 3478 (zamiri@welttrends.de)



ISSN 0944-8101
Preis: 9,50 Euro

WeltTrends 85

Brasilien – Land der Gegensätze

Für Stefan Zweig war Brasilien 1941 „ein Land der Zukunft“. Die Realität sieht anders aus: Bis heute ist es ein Land der Gegensätze, geprägt vor allem durch jenen von Arm und Reich. Was Gini-Koeffizienten nüchtern in Zahlen ausdrücken, kann man in Metropolen mit hypermodernen Zentren und Favelas an Berghängen auf engstem Raum erleben. Vor allem die Verteilung von Land resultiert in Auseinandersetzungen. Experten analysieren im Thema die Lage eines Staates, der in seinen Widersprüchlichkeiten gefangen ist.



ISBN 8-3-86956-046-5
Preis: 5,00 Euro

WeltTrends Papiere 13

Die Zapatistas in Mexiko

Wie kaum eine andere soziale Bewegung der letzten 25 Jahre erfuhren die Zapatistas eine weltweite, breite Rezeption. Von der medialen Präsenz der 1990er Jahre ist nicht viel übrig geblieben. Um die mexikanischen Guerillas ist es ruhig geworden. Wurden die Zapatistas vom Zeitgeist überholt? Verloren ihre postneoliberalen Ansätze durch den Wandel der Bewegung an Attraktivität? Das Papier geht den Ursprüngen der indigenen Aufstandsbewegung und deren Paradigmenwechsel nach und zeigt auf, wie trotz des neu eingeschlagenen Weges der antisystemische und antitotalitäre Charakter der Bewegung beibehalten wurde.



ISBN 978-3-940793-71-3
Preis: 14,50 Euro

Potsdamer Textbücher 11

Castro und kein Ende. Zur politischen Stabilität auf Kuba

Der Augsburger Soziologe Hans-Jürgen Frieß analysiert sowohl aus politologischer als auch soziologischer Sicht das politische Regime Kubas. Im Fokus steht die Frage der politischen Stabilität. Der Autor diskutiert die politischen, historischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Macht Fidel Castros. Der zeitliche Schwerpunkt der Analyse liegt in den Jahren von 1990 bis 2006, wobei auch vorherige Entwicklungen beleuchtet werden.

Welt Trends

Zeitschrift für internationale Politik

Bisher erschienene Themenhefte

- | | |
|---|---|
| 86 Neue Weltordnung 2.0 | 43 Großmächtiges Deutschland |
| 85 Brasilien – Land der Gegensätze | 42 Europäische Außenpolitik |
| 84 Ernährung garantiert? | 41 Transatlantische Perspektiven II |
| 83 Arabische Brüche | 40 Transatlantische Perspektiven |
| 82 Autoritarismus Global | 39 Wohlfahrt und Demokratie |
| 81 Atomare Abrüstung | 38 Politisierung von Ethnizität |
| 80 Japan in der Katastrophe | 37 Vergelten, vergeben oder vergessen? |
| 79 Rohstoffpoker | 36 Gender und IB |
| 78 Polen regiert Europa | 35 Krieg im 21. Jahrhundert |
| 77 Vom Fremden zum Bürger | 34 EU-Osterweiterung im Endspurt? |
| 76 Herausforderung Eurasien | 33 Entwicklungspolitik |
| 75 Exit Afghanistan | 32 Balkan – Pulverfaß oder ... ? |
| 74 Vergessene Konflikte | 31 Recht in der Transformation |
| 73 Klimapolitik nach Kopenhagen | 30 Fundamentalismus |
| 72 Südafrika hebt ab! | 29 Die autoritäre Herausforderung |
| 71 Selektive Grenzen | 28 Deutsche Eliten und Außenpolitik |
| 70 Brodelnder Iran | 27 10 Jahre Transformation in Polen |
| 69 Europäische Brüche 39 – 89 – 09 | 26 (Ab-)Rüstung 2000 |
| 68 NATO in der Sinnkrise | 25 Dezentralisierung und Entwicklung |
| 67 Außenpolitik in Schwarz-Rot | 24 Wohlfahrtsstaaten im Vergleich |
| 66 Energiesicherheit Deutschlands | 23 Kooperation im Ostseeraum |
| 65 Naher Osten – Ferner Frieden | 22 Die Ostgrenze der EU |
| 64 Konfliktherd Kaukasus | 21 Neue deutsche Außenpolitik? |
| 63 Geopolitik Ost | 20 Demokratie in China? |
| 62 Zerrissene Türkei | 19 Deutsche und Tschechen |
| 61 Soziale Bewegungen in Lateinamerika | 18 Technokratie |
| 60 Russische Moderne | 17 Die Stadt als Raum und Akteur |
| 59 EU-Außenpolitik nach Lissabon | 16 Naher Osten – Region im Wandel? |
| 58 Regionalmacht Iran | 15 Identitäten in Europa |
| 57 Ressource Wasser | 14 Afrika – Jenseits des Staates |
| 56 Militärmacht Deutschland? | 13 Deutschland und Polen |
| 55 G8 Alternativ | 12 Globaler Kulturkampf? |
| 54 Identität Europa | 11 Europa der Regionen |
| 53 Rotes China Global | 10 NATO-Osterweiterung |
| 52 Deutsche Ostpolitik | 9 Gewalt und Politik |
| 51 Geheime Dienste | 8 Reform der UNO |
| 50 Kerniges Europa | 7 Integration im Pazifik |
| 49 Militär in Lateinamerika | 6 Zerfall von Imperien |
| 48 Internet Macht Politik | 5 Migration |
| 47 Europäische Arbeitspolitik | 4 Geopolitik |
| 46 Globale Finanzmärkte | 3 Realer Post-Sozialismus |
| 45 Von Dynastien und Demokratien | 2 Chaos Europa |
| 44 Modernisierung und Islam | 1 Neue Weltordnung |

www.welttrends.de

Wissenschaft griffbereit!

UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM

Seit 1998 der Wissenschaftsverlag
an der Universität Potsdam.

online – print – hybrid – multimedial

... über 400 Autoren von A bis Z

Im Webshop können 460 lieferbare gedruckte Titel bestellt werden. Auf dem zertifizierten Publikationsserver sind fast 6000 Online-Dokumente im Open Access zum kostenfreien Download verfügbar.

<http://info.ub.uni-potsdam.de/verlag.htm>



UNIVERSITÄTSVERLAG POTSDAM

Universitätsbibliothek Potsdam
Abt. Publikationen
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Telefon +49 331 977-2533
Telefax +49 331 977-2292

Aufbauend auf neuen Zugängen zu der Ende der 1970er Jahre entstandenen Regulationstheorie, die die Strukturen und Prozesse kapitalistischer Funktionsweise mit Elementen von Akkumulationsregimen, Regulation und Krise erklärt, werden von der Autorin sowohl der klassische Zugang als auch dessen Adaptionen auf verschiedene andere sozialwissenschaftliche Theorieansätze – wie z. B. dem Neo-Gramscianismus – kritisch hinterfragt. Aus dem Blickwinkel der Entwicklungsforschung und unter Hinzuziehung verschiedener Beispiele gegenwärtiger gesellschaftlicher Transformationsprozesse und emanzipatorischer Experimente in Lateinamerika wird aufgezeigt, dass die Regulationstheorie nach wie vor eine wertvolle Analysegrundlage für den gegenwärtigen Kapitalismus darstellt, jedoch einer Schwerpunktverlagerung bedarf.

Welt  Trends

ISSN 1864-0656
ISBN 978-3-86956-211-7